



Produktion und Reproduktion sozialer Ungleichheit in Deutschland

Komparative Forschung



Zuerst Südostasien und Brasilien

Vergleich und Theorie

Anwendung auf Deutschland: erst Lektüre,
dann Revision der Theorie; danach Zirkel
von empirischer Forschung und
theoretischer Revision

Team



Rund 50 Personen in vier Ländern; in Deutschland rund 20 Personen aus rund 10 Ländern (auch Zirkulation mit anderen Standorten: ständiger Austausch von Theorie, Methoden und Material)

Annahme



Der Zugang zu den meisten Tätigkeiten und Gegenständen ist in der Gesellschaft beschränkt.

Für den Zugang sind Kapital, Habitus und Selektion erforderlich.

Sie sind ungleich verteilt. Diese Ungleichheit wird „vererbt“ und verstärkt sich meist noch im Lebenslauf.

Thesen I



- Soziale Ungleichheit wird in kapitalistischen Gesellschaften innerhalb unsichtbarer Klassen reproduziert.
- Eine **soziale** Klasse ist eine Traditionslinie mit einer gemeinsamen Kultur, die sich von anderen Klassen abgrenzt, Kapital und Habitus vererbt und kaum Mobilität zu anderen Klassen zulässt.

Thesen II

- Die kapitalistischen Klassen sind Transformationen vorkapitalistischer Hierarchiegruppen und beruhen auf ungleicher Integration dieser Gruppen.
- Sie wirken als Traditionslinien fort, die sich ständig anpassen und transformieren, aber in derselben Hierarchie verbleiben (nur horizontale Mobilität).

Thesen III



- Die Menschen erwerben Kapital und Habitus in klassenspezifischen Milieus und Institutionensegmenten.
- Der Zugang zu ihnen ist abhängig von der Vorgeschichte des Menschen.
- Jeder Schritt engt die Möglichkeiten ein.
- Mitglieder der Klassen haben ähnliche Habitus und Kapitalverfügung: Familienähnlichkeiten

Thesen IV

- Klassifikation und Selektion beruhen auf der Klassenzugehörigkeit - ebenso wie der Anspruch an das eigene Leben.
- Die eigene Vorgeschichte, der daraus erwachsene Anspruch, Kapital und Habitus reproduzieren im Zusammenspiel mit der (aktiven und passiven) Klassifikation die soziale Ungleichheit. Die Klasse ist Rahmen und Resultat.

Thesen V



- Jeder Lebenslauf ist eine spezifische Kombination von Institutionensegmenten, Habitus, Kapital und Selektion. Statistisch ergeben sich Ähnlichkeiten.
- Die Ähnlichkeiten können in Klasse, Milieu und Lebensstile (immer weiter) spezifiziert und ausdifferenziert werden.

Thesen VI

- Im Kapitalismus sind Liberalismus und Meritokratie Bestandteile des allgemein geteilten Diskurses. Ungleichheit erscheint als Resultat, nicht als Voraussetzung.
- Alle sind gleich; Ungleichheit ist Resultat individuellen Versagens.
- Die Unsichtbarkeit der Mechanismen und die Individualisierung führen zu einer effizienteren Reproduktion von Ungleichheit.

Analyseebenen

- Klasse: Merkmalskomplexe
- Kapital: Grundlage der Hierarchie
- Habitus: Differenzierung
- Ethos: Haltung zur eigenen Position
- Lebensstile und Lebenslauf
- Klassifikation und Selektion
- Symbolische Herrschaft: Bewertung
- Dimensionen von Diskriminierung

Operationalisierung



- Klassenbildung durch Merkmalskomplexe
- Analyse von Habitus, Kapital, Klassifikation, Ethos, Diskriminierung (qualitativ)
- Diskursanalyse und Theorie der symbolischen Herrschaft
- Verknüpfung mit historischer Untersuchung der Klassengeneese, Arbeitsteilung und revolutionären Umbrüche



Reproduktion und Klasse

Reproduktion



- Die relevanten Merkmale von Habitus und Kapital werden zunächst von den Eltern geerbt und dann weiterentwickelt - in der Kindheit meist in der unmittelbaren Umgebung der Eltern.
- Daher werden viele wichtige Eigenschaften der Eltern (oder Erziehungspersonen) reproduziert.

Vererbung des Bildungsabschlusses



<i>Bildung des Kindes</i>	Vater: Hauptschule	Vater: Realschule	Vater: Abitur	Vater: mind. Hochschule
<i>Hauptschule</i>	56,9%	16,3%	10,6%	7,6%
<i>Realschule</i>	29,8%	55,6%	31,3%	23,4%
<i>Abitur</i>	4,1%	12,4%	40,8%	16,8%
<i>Mind. Hochschule</i>	9,3%	15,7%	17,3%	52,1%

Besuch des Gymnasiums nach Klasse



	Marginalisierte	Kämpfer B	Kämpfer A	Etablierte
Nein	93,9%	88,8%	48,0%	19,2%
Ja	6,1%	11,2%	52,0%	80,8%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Vererbung des Berufs



<i>Beruf des Großvaters väterlicherseits</i>	<i>Ungelernt</i>	<i>Facharbeiter</i>	<i>Einfacher Angestellter</i>	<i>Mittlerer oder hoher Beamter</i>	<i>Freier Beruf</i>
Ungelernt	48%	0	52%	0	0
Facharbeiter	12%	15%	8%	9%	0
Einfacher Angestellter	8%	15%	23%	12%	17%
Mittlerer oder hoher Beamter	12%	15%	14%	24%	0
Freier Beruf	0	9%	0	36%	48%

Heirat innerhalb der Berufsklasse



<i>Berufsklasse des Partners</i>	Berufsklasse 1	Berufsklasse 2	Berufsklasse 3	Berufsklasse 4
1	47,2%	9,7%	3,1%	1,8%
2	27,5%	54,0%	22,4%	11,0%
3	19,7%	26,9%	53,9%	40,0%
4	6,0%	9,4%	20,7%	47,2%

Klassen



- Reproduktion wird nicht verständlich bei Fokus auf Individuen, einzelne Merkmale oder Momentaufnahmen
- Verfolgung über mindestens drei Generationen
- Berücksichtigung der ganzen Familie
- Berücksichtigung möglichst vieler relevanter Merkmale

Vier Klassen



- Marginalisierte (mindestens 15 %)
- Kämpfer - intern in zwei Traditionslinien differenziert (Kämpfer B 40 %; Kämpfer A 25 %)
- Etablierte (höchstens 15 %)
- Herrschende (0,1 %)

Marginalisierte



- Wenig Gesamtkapital
- Klassifiziert als ungeeignet für Arbeit; größter Wunsch: Arbeit; Selbstbild: „Müll“
- Trennlinie: unterhalb der Würde
- Reaktion: Resignation, Rebellion, Versuch der Anpassung

Kämpfer



- Ausreichend Gesamtkapital
- Klassifiziert als Arbeiter; Arbeit ist Notwendigkeit; Selbstbild: Stütze der Gesellschaft
- Trennlinie: oberhalb der Würde, unterhalb der Expressivität
- Reaktion: Anpassung; manchmal Kritik oder Enthusiasmus

Etablierte



- Viel Gesamtkapital
- Arbeit ist Teil eines umfassenden Lebensprojekts; Verachtung für Untere: Meritokratie
- Trennlinie: oberhalb der Expressivität
- Kritik oder Enthusiasmus

Herrschende



- Überschuss an Gesamtkapital
- Keine Definition durch Arbeit
- Trennlinie: oberhalb der Freiheit
- Enthusiasmus oder Zufriedenheit